

An

Freunde und Bekannte der jugendbewegten Szene - Betr.: Zeitung der Deutschen Freischar 1/2009

Liebe Leserinnen und Leser dieser meiner Zuschrift!

In den anschließenden Ausführungen zitiere ich aus dem o. a. Heft und ziehe Schlussfolgerungen, die vielleicht Bedeutung bei der RjB-Bünde-Versammlung am kommenden Wochenende auf Schloss Martinfeld haben können. Natürlich habe ich nur eine Auswahl getroffen, die notwendigerweise unvollständig sein muss.

Stellen- angabe	Text-Zitate	Kritische Betrachtung
Vorwort, S. 3, Au- tor: dada- rish	Zu 1913: „... trafen sich damals ca. 3 000 Jugendliche auf dem Hohen Meißner zu einer Gegendemonstration gegen die Einweihung des „Völkerschlachtdenkmal“ in Leipzig durch Wilhelm II. Die tonangebenden Kreise des chauvinistischen Obrigkeitsstaates feierten den Sieg über Napoleon im Oktober 1813 an dieser Stelle.“	„Gegendemonstration“ suggeriert für damals heutige Praxis und Gegnerschaft gegen ein Denkmal. Dagegen war die Jugendbewegung damals stolz auf eigene Lebensgestaltung. Die Formulierung „chauvinistischer Obrigkeitsstaat“ suggeriert diese Haltung bei der damaligen JB.
	„Von der ursprünglichen Freiheitsidee des Kampfes gegen „fremde Unterdrückung“, getragen von den vielen jungen Freiwilligen und mit dem Ziel eines demokratisch geeinten Deutschlands, war dabei keine Rede mehr.“	Richtig ist der Anfang, auf Napoleons Feldzug gen Osten bezogen. Das Ziel eines „ <u>demokratisch</u> geeinten Deutschlands“ hatten die damals königs- und fürsten-treuen Kämpfer meist noch nicht.
	„Neu und revolutionär dagegen war das Streben nach Jugendautonomie, das Infragestellen aller Autoritäten, wie es sich in dem Treffen auf dem Hohen Meißner äußerte und in der „Meißnerformel“ verdichtet festgehalten wurde.“	„Jugendautonomie“ ist ein Schlagwort wohl der 68er, berücksichtigt nur das Wort „eigene Bestimmung“ der Meißnerformel. Zu: „das Infragestellen aller Autoritäten“: Wo in der Meißnerformel steht das?.
	„Diese Freiheitsideen gilt es für 1913 in angemessener Form zu aktualisieren.“	Warum nicht auch die Selbsterziehungsideen? Was heißt „in angemessener Form“?
	„Im Nachrichtenteil dieses Heftes findet sich ein zweiter Schwerpunkt: Die Auseinandersetzung mit rechtsgerichteten Gruppierungen, die sich zwar nach außen so darstellen, dennoch aber keine Bünde unserer Art sind.“	„Rechtsgerichtete Gruppierungen“ unterstellt, was zu beweisen wäre. „Was sind „Bünde unserer Art“? Sollte zum Thema Geisteswandel die Deutsche Freischar vielleicht ihre eigene Geschichte untersuchen?
	„Das Problem besteht wie oft darin, mit kritischem, aber auch selbstkritischem Bewusstsein Informationen einzuholen, zu sichten und zu bewerten. Auch unter den Bünden ist eine Bandbreite der Auffassungen und Meinungen erlaubt und sogar erwünscht. Grenzüberschreitungen müssen daher vorsichtig definiert werden. Dennoch ist es notwendig, Grenzen aufzuzeigen.- Auch dies gehört zur selbstgestellten Aufgabe, das Meißnerfest 2013 vorzubereiten!“	Kritik ist modern, Selbstkritik auch. Doch die Jugendbewegung wollte Glück durch eigenes Erleben und Selbsterziehung, nicht durch „Informationen einholen“, um Menschen anderer Gesinnung in die Pfanne zu hauen. Wer hat das Recht „zu erlauben“ und „zu wünschen“? „Selbstgestellte Aufgabe“ - dadarishs und der DF Machtmonopol?
Meißner- fest 2013 – was können wir feiern, woran wollen wir erin- nern? Ar- beitsgrup- penergeb- nisse. Au- tor: dada- rish –	„Wie die allgemein zugänglichen Dokumente zeigen, verband sich das Meißnerfest 1913 mit den Traditionslinien der europäischen Aufklärung und stand damit im Zusammenhang mit der umfassenden Freiheits- und Emanzipationsbewegung seit dem 17. Jahrhundert. Ideengeschichtlich ist dies die Epoche des Ringens um die Feststellung, theoretische Fundierung und praktische Gewinnung persönlicher Autonomie und de unveräußerlichen Eigen- und Gleichheitsrechtes (Naturrecht) des Individuums. Die europäische Aufklärung wurde so noch über die Unabhängigkeitsbestrebungen der nordamerikanischen Kolonien und der Französischen Revolution hinaus zur Grundlage der Demokratiebewegung und des Demokratieverständnisses bis heute. Die in den Bünden weithin bekannte und oft zitierte „Meiß-	Gibt es bei der Jugendbewegung zu Beginn des 20. Jahrhunderts nur „Traditionslinien der europäischen Aufklärung“? Liegt hier nicht grobe Geschichtsfälschung vor? Die Erforschung der Jugendbewegung zeigt: Sie war vor allem das Kind der Romantik, der Klassik und des deutschen Idealismus. Im Gepäck der Soldaten des 1. Weltkrieges befanden sich vor allem Werke Hölderlins, Nietzsches und die Bibel. In der „Meißnerformel“ ist die durchaus gewünschte Selbstbestimmung gebunden an die „eigene Verantwortung“ und die „innere Wahrhaftigkeit“. Die „innere Freiheit“ hebt noch einmal die „nicht-politische“ Strebsamkeit der damaligen Jugendbewegten hervor. „Handlungsfreiheit“ im heutigen emanzipatorischen

Dieter Geißler. S. 25	ner-Formel“ verdeutlicht in prägnanter Weise das Streben der MeißnerfahrerInnen von 1913 nach Emanzipation und persönlicher Handlungsfreiheit als einem gemeinsamen idealistisch gestimmten Programm. Insofern war der Meißner 1913 als „Erster Freideutscher Jugendtag“ eine öffentliche (Gegen-) Demonstration für die Durchsetzung der aus der Aufklärung abgeleiteten Freiheitsrechte der Jugend in einer Gesellschaft, die sich selbst noch nicht befreit hatte.“	Sinne ohne Bindung an Verantwortung war damals ganz undenkbar. Warum nennt der Verfasser nicht das Streben der damaligen Jugendbewegung, gute (Mit-) Menschen zu werden? Frage: Hat sich die heutige Gesellschaft befreit? Oder ist das liberale Ideologie? Zeigt nicht die zunehmende Schere zwischen Arm und Reich das mangelhafte Funktionieren der Freiheit und der Demokratie?
a.a.O.	„Allerdings wurden die Ansprachen vor Ort durchweg von Erwachsenen gehalten, die sich hier als Sachwalter der Jugend verstanden.“	Verstanden sich die damaligen Redner nur als „Sachwalter der Jugend“? Oder zeugen die Reden nicht von hohem Verantwortungsgefühl für das ganze Volk, zuweilen für die ganze Welt und die Natur?
a.a.O. S. 26	„Wie die verfügbaren Dokumente ausweisen, wurde der Aufruf zum Meißner 1913 überwiegend von studentischen sowie lebens- und schulreformerischen Vereinigungen unterzeichnet und sie bestimmten auch die Teilnehmerschaft und das Programm. Die Redner auf dem Hohen Meißner stammten ebenfalls überwiegend aus den Reformbewegungen, was sich nachhaltig auswirkte.“	Die Veröffentlichungen der studentischen Vereinigungen zeigen ihre Verbundenheit mit der Lebensreformbewegung und ihrem Streben nach Volksgesundheit – körperlich, seelisch und geistig. Worin bestand die „Nachhaltigkeit“? Hält sie z. B. in den heutigen Bündnissen oder in den Schulen noch an?
a.a.O.	„Gruppierungen, die wir heute dem Wandervogel bzw. der Jugendbewegung zurechnen können, waren in der Minderzahl. Allerdings gibt es Aussagen, dass sie letztlich die Mehrheit der TeilnehmerInnen gestellt hätten. Damit hat sich damals zumindest ein größerer Teil der noch im Werden befindlichen Jugendbewegung unmittelbar mit den Forderungen und Zielen des Meißnerfestes von 1913 verbunden.“	Was nützen diese soziologischen Anmerkungen? Wichtiger wäre zu sagen: Welche Forderungen und Ziele wurden während des Meißnerfestes erhoben und zu welchen stehen wir noch heute? Welche Gründe hat der Autor, sich hier auszuschweigen? Im übrigen war das Meißnerfest 1913 ein großes Tanzfest, es wurde viel gesungen und gekocht. Die Leute hatten Kultur – deutsche. Welche wollen wir?
a.a.O.	„Wenn wir 2013 den 100. Jahrestag dieses Ereignisses feiern, dann können wir die nur mit klarem Bezug auf die oben skizzierten Hintergründe und die 1913 für die Jugend formulierten Forderungen und Ziele tun. Insofern ist 1913 für uns ein jugend- und gesellschaftspolitisches „Leuchfeuer“, eine „Richtmarke“, die über alle späteren Entwicklungen – auch Fehlentwicklungen – in der Jugendbewegung hinweg bedeutsam und richtungsweisend geblieben ist.“	Warum und wozu diese Einschränkungen, die zudem äußerst vage und inhaltsleer erscheinen? 1913 - ein „jugend- und gesellschaftspolitisches Leuchfeuer“? Das Richtungsweisende, das dadarish meint, entspringt wohl seiner politischen liberalen Doktrin, die er allen überstülpen will – wer bemerkt nicht, woher sein Wind weht? Darum: Keine intellektuelle Blässe! Aber lebendiges Singen und Spielen machen Freude!
a.a.O.	„Dies sollten wir 2013 angemessen würdigen und uns dann programmatisch in erster Linie mit der Gegenwart und der Zukunft befassen – also danach fragen, wie es mit den Freiheitsrechten der Jugend zur Zeit und über den Tag hinaus bestellt ist?“	Gemäß seiner Weltanschauung geht es dadarish nur um „Freiheitsrechte“, nicht um lebendiges Leben, erst recht nicht um Pflichten und höhere Moral. Er steht damit nicht auf dem Boden der historischen Jugendbewegung.
a.a.O.	„Es muss dabei aber die gegebene historische Situation berücksichtigt werden: Wir leben inzwischen in einem in Freiheit wiedervereinigten Deutschland, in einem sich einigenden Europa demokratischer Staaten, in einer zunehmend globalisierten, aber weiterhin enorm disparaten Welt mit allen positiven und negativen Erscheinungen, die wir heute schon feststellen können.“	„in Freiheit wiedervereinigt“ – ein Schurke, der sich etwas dabei denkt! „demokratische Staaten“ – Was dadarish unter Demokratie versteht? „eine enorm disparate Welt“ – nicht zuvor eine „disparate Politik“?
a.a.O.	„Welche Forderungen ergeben sich daraus für die Verwirklichung von Freiheitsrechten der Jugend?“	Wer will eine solche Beschränkung des Spektrums auf Freiheitsrechte auf dem Meißner 2013?
a.a.O.	„Können wir – zumindest in den Demokratien westlichen Typs – überhaupt noch gesonderte Generationen-Rechte identifizieren?“	Geht es uns nur um „Rechte“? Oder geht es uns um Leben, Gerechtigkeit, Allgemeinwohl, Frieden und Glück? Und um jugendliche Selbstgestaltung?
a.a.O.	„Die Forderungen von 1913 scheinen erfüllt in unserer erklärtermaßen offenen und libertären Gesellschaft. Sind sie es wirklich?“	Welche Forderungen meint dadarish und kann sie als erfüllt ansehen? Was bedeutet „erklärtermaßen“? Ist „libertäre Gesellschaft“ ein Ideal?
S. 27 – ohne Titel und Namensnennung	„Was wir im Hinblick auf das nächste Meißnerfest nicht tun sollten – jedenfalls nicht im Zentrum des gemeinsamen Programms für 2013 – ist, den Versuch zu unternehmen, eine gesamthistorische Würdigung der Jugendbewegung zu wagen. Dies würde ernsthafte wissenschaftliche Bemühungen voraussetzen und vieles ist dazu auch schon getan worden. Muss dies revidiert werden? Ein solches Unterfangen wäre auch ahistorisch und würde	Die Angst vor Revisionismus scheint hier die Bereitschaft zur Bestandsaufnahme dessen, was die Jugendbewegung und die bündische Jugend heute wertvoll macht, zu verdrängen. Was heißt da „ahistorisch“? Und was wäre daran schlecht? Und was ist der konkrete Anlass? Geht es um Reklamation oder um Gewissenserforschung? Auf welchen geistigen Grundlagen ruht die

	<p>über den konkreten Anlass hinausgehen. Denn nicht alle Bünde und Entwicklungen in diesem Bereich deutscher (z. T. auch österreichischer und schweizer Jugendkultur sind mit dem Meißner 1913 in Verbindung zu bringen. Nicht jeder Bund, der in diesen 100 Jahren bestanden hat und besteht, konnte und kann mit Berechtigung den Meißner 1913 auch für seine Geschichte und sein Wirken reklamieren.- Die Meißnerformel ist schnell hergesagt, wie sah und sieht es aber in der jeweiligen Praxis aus?</p> <p>Natürlich können in einzelnen Foren oder Arbeitsgruppen die vielfältigen Aspekte der Jugendbewegung behandelt werden. Wir sollten aber darauf achten, dass wir uns in der Hauptsache auf das eigentliche Thema konzentrieren. Das sollte sich in den öffentlichen Ansprachen und in der gesamten Programmatik für den Meißner 2013 widerspiegeln – und dann sollten wir unsere Gegenwart und Zukunft im Auge behalten. Hier liegt unsere Aufgabe als Jugendbünde.</p>	<p>heutige Praxis der Bünde? Warum die Frage nach der „Berechtigung, den Meißner 1913 auch für seine Geschichte und sein Wirken (zu) reklamieren“? Aus welchen Gründen wehrt sich der Autor gegen eine Aufarbeitung der Geschichte? Hat die Deutsche Freischar hier zu viel zu befürchten oder wird hier nur ein Grund gesucht, andere auszugrenzen? Ist der Geist nicht frei und jeder kann seine Wurzeln dort suchen, wo er seine geistige Verwandtschaft spürt?</p> <p>Was ist denn nach Auffassung des Autors „das eigentliche Thema“ des Meißnerlagers, wonach er z. B. jetzt schon die Redner aussuchen möchte? „Die gesamte Programmatik“ wird vorausgesetzt, aber nicht benannt.</p> <p>Was meint er mit „unsere“ Gegenwart und Zukunft? Die der Bünde oder die Deutschlands, Europas und der Welt?</p>
Theodor Wilhelm, Pädagogikprofessor ¹ - S. 29	<p>Das ‚Neue Reich der Jugend‘ war die Formel für eine große Sehnsucht, welche die Jugend aller sozialen Schichten ergriff. Überall hoffte man, sich dem zweifelhaften Ruf der Parteien, Kirchen und Berufsverbände entziehen zu können, indem man zu den elementaren Gültigkeiten der Natur, des Gemüts und des Gewissens seine Zuflucht nahm.“</p>	<p>Bravo!</p> <p>Und wie steht das heute? Warum haben Jugendliche so großes Interesse an Kirchentagen, dem Papstbesuch und an Besuchen des Dalai-Lama, ferner an okkulten und esoterischen Praktiken?²</p>
Freideutsche Jugend – aus der Festschrift 1913	<p>Die deutsche Jugend steht an einem entscheidenden Wendepunkt. ... Sie möchte das, was an ihr an reiner Begeisterung für höchste Menschheitsaufgaben, an ungebrochenem Glauben und Mut zu einem adligen Dasein lebt, als einen erfrischenden, verjüngenden Strom dem Geistesleben des Volkes zuführen. Sie, die im Notfall jederzeit bereit ist, für die Rechte ihres Volkes mit dem Leben einzutreten, möchte auch im Kampf und Frieden des Werktags ihr frisches reines Blut dem Vaterlande weihen.</p> <p>Sie wendet sich aber von jenem billigen Patriotismus ab, der sich die Heldentaten der Väter in großen Worten aneignet, ohne sich zu eigenen Taten verpflichtet zu fühlen, dem vaterländische Gesinnung sich erschöpft in der Zustimmung zu bestimmten politischen Formeln, in der Bekundung des Willens zu äußerer Machterweiterung und in der Zerreißung der Nation durch politische Streitigkeiten. ...“</p>	<p>Bravo!?! Trotzdem: Nach den beiden Weltkriegen sind wir heute etwas nüchterner als die Jugendbewegung von 1913 geworden.</p> <p>Aber was sagen die Bünde zum heutigen „Antipatriotismus“? Was bedeutet uns also unser „Vaterland“? Ist den Bünden inzwischen eine „Zustimmung zu bestimmten politischen Formeln ...“ wichtiger als ein freies Geistesleben? Sollten wir uns nicht fragen: Was sind die Taten und der Wert der heutigen Bünde? Haben wir noch den „ungebrochenen Glauben und Mut zu einem adligen Dasein“? Wozu forcieren gewisse Führungskräfte der deutschen Freischar und andere Leute die „politischen Streitigkeiten“ in den Bünden? Entspringt dieses Kampfgebaren einer „reinen Begeisterung für höchste Menschheitsaufgaben ...“? Sind diese Angst-Leute reif für die Psychiatrie?</p>
Helmut Gollwitzer ... S. 38 ff.	<p>„7. Der gemeinsame Lebensstil schuf eine großartige Toleranz. Fanatismus war uns abscheulich. An den Kommunisten und den Nazis war uns ihr Absolutheitsanspruch am fremdesten. Nicht vom Politischen, sondern vom Pädagogischen her versprochen wir uns Deutschlands Erneuerung, also nicht vom Sieg einer Partei, sondern von einer inneren Wandlung des Menschen. ...“ „9. ... Die Seuche des Nationalismus und des Antisemitismus war unter uns ebenso verbreitet wie unter den Erwachsenen. Die völkische Selbstanbetung fand auch unser Gefallen, und der Arierparagraph spukte schon früh in einigen Wandervogelgruppen. ...“ „Den Wahnsinn des Krieges und die Greuel der Juden-, Zigeuner- und Polenermordung haben auch wir auf unsere Weise, ohne die Konsequenzen zu ahnen und zu wollen, in Torheit und Blindheit mit vorbereitet. ...“</p> <p>„3. Darum ist heute das Gebot ... „die äußerste Anstrengung für die Erhaltung des Friedens“</p>	<p>Welcher der angefeindeten Bünde hat einen derartigen „Absolutheitsanspruch“ oder ist gar kriminell? Wo ist bei den Freischar-Verantwortlichen „von einer inneren Wandlung des Menschen“ die Rede? Und von der „Erneuerung Deutschlands“?</p> <p>Das Selbsteingeständnis eigener Schuld ehrt Gollwitzer. Wo aber ist im Heft der Freischar Bezug genommen auf moderne Schuld, die z.B. wir Autofahrenden und Energie-verplempernden heutigen Menschen auch in den Bünden tragen? Und gar nicht vorhanden ist irgendeine „Anstrengung für die Erhaltung des Friedens“. Stattdessen werden Feindbilder aufgebaut, die neue Wirklichkeiten schaffen, die zum Unfrieden führen. Warum dulden die Führenden der deutschen Freischar dadarishs sich liberal gebenden Fanatismus? Outen sie sich nicht unter den nach Selbstbestimmung strebenden freien Jugendbünden?</p>

¹ Mitglied der DF bis 1933

² s. das Kapitel „Auf der Suche nach Sinn und Spiritualität: Von der Faszination des Okkulten und Bösen und dem Zwang zur Häresie bei Jugendlichen“ in dem Buch „Grenzen setzen, erfahren, überschreiten – Zur Bedeutung von Grenzen im Kindes- und Jugendalter“ des Psychologen Gunther Klosinski, erschienen in: Die graue Reihe 52, Schriften zur Neuorientierung in dieser Zeit. Herausgegeben von Prof. Dr. Walter Sauer und Dr. Dietmar Lauer mann in Zusammenarbeit mit der Prof. Dr. Alfred Schmid-Stiftung, Zug/Schweiz im Jahre 2009, ISBN 978-3-906336-52-7.